

Liebe Gegnerinnen und Gegner von Krieg und Militarisierung,

Wir sind von amiga, einer FrauenLesbengruppe in Hamburg, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Kriegsbeteiligung Deutschlands und die Militarisierung der ganzen Gesellschaft, die damit einhergeht, aus feministischer Sicht zu analysieren und zu bekämpfen.

Die Bundeswehr ist seit dem Jugoslawienkrieg 1999 keine so genannte Verteidigungsarmee mehr, sondern eine Angriffsarmee. Die bundesdeutsche Politik zielt darauf ab, sich Rohstoffe und Absatzmärkte in anderen Ländern auch mit Waffengewalt und Kriegseinsätzen zu sichern. Nun sind wir heute mittendrin: Deutschland führt wieder Krieg!

Und Kriege sind ohne Mord, Vergewaltigung und Verbrechen an der Zivilbevölkerung nicht denkbar. Sie machen in jedem Fall emanzipatorische Errungenschaften zunichte - das gilt nicht nur für die Länder, die zu Kriegsschauplätzen gemacht werden. Auch in den kriegsführenden Gesellschaften - so auch in der BRD - nimmt die innergesellschaftliche Gewalt zu.

Dass sich auf Grund der Weltmarktpolitik die Lebens- und Existenzbedingungen der Menschen auch hier in Europa mehr und mehr verschlechtern, nutzt die Bundeswehr für sich aus: Sie wirbt an vielen Orten als Arbeitgeberin und bietet für diejenigen, die sich ein Studium nicht leisten können oder keinen Ausbildungsplatz finden, eine vermeintlich gute Alternative zum zivilen Arbeitsmarkt.

Die zeitliche Verkürzung der Wehrpflicht und der quantitative Abbau der Truppenstärke der Bundeswehr können nicht darüber hinweg täuschen, dass die Kriegstreiber nach wie vor sowohl Führungskräfte und gut ausgebildete Techniker brauchen als auch Menschen, die als Kanonenfutter dienen.

Für die Durchsetzung ihrer Kriegspolitik braucht die deutsche Regierung Akzeptanz und Zustimmung in der Bevölkerung. Dabei spielt die Militarisierung, die schleichende Durchdringung der Gesellschaft mit militärischen Strukturen, eine sehr große Rolle.

Das Werben um diese Akzeptanz für die deutsche Kriegspolitik zeigt sich mehr und mehr in allen Bereichen: Zum Beispiel mit dem Military Look in der Mode, mit öffentlichen Gelöbnissen, mit – wieder eingeführten – Tapferkeitsmedaillen, mit dem zur Schau stellen von Panzern, Bombern oder Kriegsschiffen (wie jedes Jahr hier in Hamburg beim Hafengeburtstag), um nur ein paar Beispiele zu nennen. An immer mehr Stellen versucht die Bundeswehr auch in das zivile Leben einzudringen, wie die steigende Präsenz an Schulen, Unis, Arbeitsämtern, auf Messen – ja sogar in Kindertagesstätten! - zeigt.

Seit fast 10 Jahren stehen Frauen in der Bundeswehr alle Laufbahnen und somit auch der Dienst an der Waffe offen – eine scheinbare Revolution für eine derartige Männerdomäne!

So manch eine der jungen Frauen, die die typische Frauenrolle ablehnt, denkt vielleicht, dass sie in der Bundeswehr aus dieser Rolle ausbrechen kann.

Wir aber sagen: Soldatin sein ist keine Emanzipation!

Die Bundeswehr ist ein zutiefst patriarchaler Männerverein. Sie funktioniert wie jede Armee auf der Welt durch das Prinzip: Befehlen, Macht ausüben und Erniedrigen von Untergebenen oder dem Gegner auf der einen Seite und Unterwerfung und Befehle befolgen auf der anderen Seite. Um in diesem ganz klar hierarchischen System zu funktionieren – das gilt für alle Geschlechter! - , muss ein hartes Training durchlaufen werden. Am Ende steht: Abgestumpft werden, brutal sein können, psychischen und physischen Schmerz ertragen können bzw. Lust am Befehlen und der Machtausübung

haben. Hinzu kommt das Vorherrschen von Heterosexismus und Frauenverachtung. Die Anwesenheit von Frauen wird an der patriarchalen Grundstruktur einer Armee nichts ändern – und das soll sie auch nicht! Auch Soldatinnen müssen sich in der Hierarchie des Militärapparates anpassen und darin funktionieren, „ihren Mann stehen“, im Kriegseinsatz auch töten!

Die Einbeziehung von Frauen ins Militär erfolgt genau in dem Maße, das zur Aufrechterhaltung und zum Ausbau der militärischen Funktionalität – der kollektiven Anwendung von Gewalt – notwendig ist.

(geplant ist ein Frauen-Anteil von 15%). Der Einsatz von Frauen im Rahmen längerfristiger Auslandseinsätze soll Spannungen abbauen. Im Auftreten des Militärs als Besatzungsmacht gegenüber der Zivilbevölkerung sollen weibliche Soldaten deeskalierend wirken. Vor allem die Durchsetzung von Menschen- und Frauenrechten wird als besonderes Kompetenzfeld weiblicher Soldaten identifiziert. In all diesen Fällen wird auf klassische Geschlechterrollen zurückgegriffen.

Mit Frauenbefreiung hat die Erlaubnis der Teilnahme bei der Bundeswehr nichts zu tun - im Gegenteil: Weibliche Soldaten sollen das Image/Bild des Militärs als vermeintlich friedfertig und menschenfreundlich fördern und somit die Akzeptanz für Kriegseinsätze erhöhen !

Hier, in der Führungsakademie, werden die Menschen herangezüchtet, die widerspruchslos Kriege planen und für ihre Durchführung sorgen.

Wir wollen weder, dass von hier Kriege geführt, Menschen ermordet oder immer mehr Menschen zu Flüchtlingen gemacht werden, noch wollen wir eine durchmilitarisierte Gesellschaft!

Wir wollen keine sogenannten geschlechtergerechten Armeen – wir wollen die Abschaffung aller Armeen und Militärbündnisse, die der Absicherung imperialistischer Herrschaftsverhältnisse dienen!

Stattdessen wollen wir ein Leben ohne Kriege, ohne Angst, ohne Unterdrückung oder Herrschaft!

Wir kämpfen für ein freies Leben – für uns hier und weltweit, mit euch!